Krakauer Zeitung.

Nr. 108. Freitag, den 11. Mai **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den pensionirten k. k. Hofrath des Obersten Gerichtshofes, Dr. Ferdinand Neupauer, als Ritter des Leopold-Ordens, den Ordensstatuten gemäß, in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserstaates mit dem Prädikate „von Brandhausen" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. Kämmerer, Werner Friedrich Freiherr v. Riese-Stallburg, das Ehrenkreuz des königlich Preußischen Johanniter-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Mai d. J. den Statthaltereirath, Pier Luigi Grafen Bembo, zum Podestà der Stadt Venedig allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. April d. J. dem Finanzwach-Oberkommissär erster Klasse, Friedrich Seydl in Mähren, aus Anlaß seines Uebertrittes in den wohlverdienten Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und stets belobten Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 9. Mai 1860 ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet worden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 113 den Erlaß der Obersten Rechnungs-Kontrolsbehörde vom 25. April 1860, wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, womit die Einstellung der Amtswirksamkeit der Staatsbuchhaltungs-Abtheilung in Salzburg und die Vertheilung ihres bisherigen Wirkungskreises kundgemacht wird;

Nr. 114 den Erlaß des Finanzministeriums vom 30. April 1860 wirksam für jene Kronländer, in welchen die Verordnung vom 24. Juni 1859 Giltigkeit hat, hinsichtlich der Stempelbehandlung der Erklärungen und Schuldscheine, welche in Gemäßheit des §. 6 der Instruktion B zur Verordnung vom 24. Juni 1859, Nr. 123 des Reichsgesetzblattes, über das Verfahren bei der kumulativen Anlegung des Waisenvermögens von den Schuldnern auszustellen sind;

Nr. 115 die Verordnung des Ministeriums der Justiz vom 2. Mai 1860, wirksam für das Venetianisch-Lombardische Verwaltungsgebiet vom Tage der Kundmachung, wodurch die durch den §. 85 des Jurisdiktionsgesetzes vom 20. November 1852, Nr. 259 des Reichsgesetzblattes, dem Mailänder Tribunale zugewiesene Gerichtsbarkeit auf das Landesgericht in Venedig übertragen wird;

Nr. 116 den Erlaß des Finanzministeriums vom 4. Mai 1860, giltig für alle Kronländer, mit Ausnahme des Lombardisch-Venetianischen Verwaltungsgebietes, über die Erstreckung des Einziehungstermines für sämmtliche Kategorien der auf Conventions-Münze lautenden Noten der Oesterreichischen Nationalbank;

Nr. 117 die Verordnung des Ministeriums der Justiz vom 5. Mai 1860, womit zur Regelung des Hypothekenwesens in den zu Folge des Züricher Friedensvertrages bei Oesterreich verbleibenden Lombardischen Landestheilen Verfügungen getroffen werden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 11. Mai.

Der Pariser = Corr. der „N. P. Z." theilt unsere gestern geäußerte Ansicht über den Artikel des „Constitutionnel" zu Gunsten des Ministeriums Cavour. „Was der Turiner Opposition zugerufen wird," sagt derselbe, „kann sich auch das Turiner Cabinet merken: in einem Kriege, den Piemont durch eine aggressive Politik gegen Oesterreich, gegen Neapel und gegen Rom herbeiführen würde, müßte es sich auf eine völlige Isolirung gefaßt machen. Diese Sprache steht im vollkommenen Einklang mit der Erklärung der französischen Regierung, daß sie Piemont den Besitz Toscana's und der Romagna nicht garantiren könne, und mit der Thatsache, daß die Lombardei von den französischen Truppen geräumt wird. Louis Napoleon will vor allen Dingen sich der Verantwortlichkeit für die etwaigen Ereignisse in Italien entledigen, um von den Alpen herab den ferneren Gang der Dinge ruhig abwarten zu können. Es ist das auch eine Politik der freien Hand, aber eine, welche weiß, was sie will. Der Kaiser will nach wie vor die italienische Conföderation, und nur der politische Unverstand kann glauben, daß er ein einheitliches Italien dulden würde." In Turin begreift man die Tragweite und eigentliche Bedeutung dieser halbofficiellen Erklärung, man zögert auch nicht mit der Antwort und setzt Frankreich ohne weiters den Stuhl vor die Thüre. Ein Zeitungsartikel in der „Unione" vom 8. d., welcher für ein Programm des Ministeriums gehalten wird, sagt: Italien darf nicht mehr die Hilfe Frankreichs verlangen. Diese Hilfe kostete Nizza und Savoyen und eine abermalige Unterstützung durch diese unnatürliche Allianz würde noch theuerer zu stehen kommen.

Ein Berliner Corr. der „K.Z." will wissen, England habe der von Frankreich vorgeschlagenen Basis des Artikels 92 der Wiener Congreß-Acte wegen der Neutralisirung der Districte so gut wie zugestimmt — wodurch also von der Abtretung jener Gebiete als vorgängiger Bedingung abgesehen würde, — mit dem Vorbehalte freilich, daß England und die Mächte wegen des Modus der Neutralisirung Vorschläge machen würden. Man glaubt, daß damit der Conferenz wieder einige neue Chancen zugewiesen würden. Es hieß auch, England wünsche die Conferenz ohne bestimmtes Programm. Auf den Modus würde es nun ankommen und es steht damit nicht in Widerspruch, daß nach anderen Nachrichten von kundiger Seite Frankreich bis in die letzte Zeit der Feststellung einer Art militärischer Zone, welche die Schweiz unter gewissen Bedingungen sollte besetzen dürfen, nicht abgeneigt gewesen sei. Dabei ist nur nicht zu übersehen, daß Frankreich sich schon mancher Combination nicht abgeneigt gezeigt hat, welche es dann in weiteren Kundgebungen gleichmüthig weg interpretirt hat. Daß die fragliche Zone nach der Lage der Dinge für die Schweiz ziemlich illusorisch sein würde, liegt ohnehin auf der Hand. (Kürzlich, schreibt man aus Bern, war großer Alarm im Bundesrath-Hause. Seit einiger Zeit ist an allen Thüren ein Zettel angeklebt, der sagt: Man ist gebeten, die Thüren so geräuschlos als möglich zu schließen." Am Morgen bemerkte man, daß die Zettel überall geändert waren und die Aufschrift trugen: „Man ist gebeten, die Savoyerfrage so geräuschlos als möglich zu schließen." Es scheint, daß man ein richtigeres Prognostikon dieser verfahrenen Angelegenheit nicht stellen kann.)

Man spricht von einem neuen Projecte, das Kaiser Napoleon dem Papste vorgelegt hätte, und das in einem Congresse sämmtlicher katholischer Mächte besteht. Diese sollen nach der „Pr. Ztg." dem Papste eine Art Civilliste machen, ihm eine Garnison geben, und ihm seinen jetzigen Besitz garantiren. Auf die Legationen solle dieser Congreß nicht mehr zurückkommen dürfen. Man glaubt, daß der betreffende Vorschlag in einem directen autographen Briefe gemacht worden ist, und daß der Papst auf denselben abschlägig geantwortet hat. Wie es scheint, hätte Pius IX. in diesem Projecte die Vorhallen der Oase erkannt, die man ihm in der Broschüre über Rom so wonnig ausgemalt hat."

Der Constitutionnel kündigt ebenfalls die Abreise Garibaldi's nach Sicilien mit Worten der Entrüstung an und setzt hinzu: „Auf das Verlangen mehrerer Mächte soll die Turiner Regierung den sardinischen Kriegsschiffen an der sicilianischen Küste den Befehl ertheilt haben, sich jedem Landungsversuche mit bewaffneter Hand zu widersetzen, der von Individuen gemacht werden würde, die sich auf Schiffen mit sardinischer Flagge befänden." Das Turiner Kabinet bemüht sich selbstverständlich der Ansicht entgegenzutreten, als ob die sardinische Regierung bei dem Unternehmen Garibaldi's irgendwie betheiligt sei oder dasselbe auch nur gutheiße, wobei denn insbesondere der Umstand hervorgehoben wird, daß Garibaldi vor seinem Abgange seine Entlassung aus der sardinischen Armee gefordert hat. Dagegen ist einzuwenden, daß auch General Fanti im vorigen Jahre, bevor er sich an die Spitze der mittelitalienischen Armee stellte, in Turin seine Entlassung eingereicht habe, wohin er doch sehr bald als Kriegsminister zurückgekehrt sei. Es scheint daher daß man in Turin nicht sowohl die Expedition Garibaldi's mißbillige, als die Möglichkeit sich offen lassen wolle, ihn nöthigenfalls zu desavouiren. Garibaldi soll alle seine Kriegsvorräthe aus Malta bekommen haben. Nach einer andern Version hat Garibaldi die auf die Flintensubscription eingegangenen Gelder und die bereits gekauften 18000 Gewehre an sich genommen. Mit der Meldung über die Heerfahrt Garibaldi's trifft folgende Mittheilung aus Paris zusammen: „Man sieht hier mit großer Spannung den Nachrichten aus Neapel entgegen, da man den Ausbruch eines Aufstandes in Neapel selbst befürchtet." — In Paris wird man wohl wissen, ob diese Furcht gerechtfertigt ist.

In Paris circulirt nach der „K. Z." das Gerücht von einem neuen geheimen Vertrage zwischen Frankreich und Piemont in Betreff Neapels. Danach solle Piemont sich verpflichten, keinen Anspruch auf den Besitz dieses Landes zu erheben, insofern die Insurrection siegreich bleibe, sondern im Gegentheil die Candidatur Murat's für diesen eventuell erledigten Thron unterstützen.

In Bern ist eine Note des französischen Kabinets eingetroffen, in welcher Beschwerde geführt wird über die Mißhandlungen und Beschimpfungen, welche Franzosen in der Schweiz erlitten haben, unter Anführung von Vorfällen, welche amtlich als unwahr erklärt sind.

Ueber die neue Grenze hat man der „K. Z." zufolge sich nun zwischen Frankreich und Sardinien so verständigt, daß von Savoyen Sardinien den großen Mont Cenis und die Hälfte des Plateau's vom kleinen Mont Cenis behält; von Nizza bekommt Frankreich die Strecke, welche zwischen dem Ticino-Thale und (dem Meere zu) Ventimiglia und der Grenze des bisherigen Bezirks von Nizza eingeschlossen ist. Frankreich bekommt noch das Fort Saorgio und Sorpello, auch der Col di Tenda ist französisch, Ventimiglia bleibt italienisch. Die Entschädigungs-Summe, die Frankreich an Sardinien auszahlt, ist auf 100 Millionen festgesetzt worden. Die Gemeinden von Mentone und Roquebrune, die factisch zu Piemont, rechtlich zu Monaco gehören, haben fast einstimmig den Anschluß an Frankreich votirt. Es muß daher mit dem Fürsten von Monaco verhandelt werden.

Der französische Fregatten-Capitän Roussel hat auch mit den andern wichtigen Chefs der abyssinischen Länder (außer mit Negacieh Nilkas) Verträge abgeschlossen. Der eine ist Asnadin Beschir, Chef von Wollo, Warro Cassu und Warro Immanat, der andere heißt Tedela Galu und regiert die Provinzen Godjam Damot und Agormedar.

Nach Berichten von La Reunion ist ein französischer Transport-Dampfer, der mit allen Erfordernissen für eine neue Niederlassung beladen war, (vor ungefähr vier Wochen) dort eingelaufen; in wenigen Tagen sollte noch eine Dampf-Fregatte hinzukommen. Die Bestimmung dieser beiden Schiffe, schreibt ein in Aden befindlicher Corr. der „Times", ist eingestandenermaßen Advolis auf der Küste von Abyssinien, obgleich kein Zweifel darüber walten kann, daß die Insel Dissee im Rothen Meere der erste Punkt ist, den unsere Alliirten besetzen werden. Interessant wird es sein, die Gründe zu hören, die man für diesen neuen Schritt Frankreichs in dieser Weltgegend vorbringen wird. Als ein Abklatsch dessen, was auf der anderen Seite des Wassers vorgeht, wird das Tableau wahrscheinlich Dissee und Advolis als die Alpenabhänge darstellen; der Rebell Dejai Nagoosi wird die Stelle Victor Emanuels vertreten, und die Ergebung vierzig armer Fischerfamilien, die gegenwärtig die Insel Dissee innehaben, wird der Volksabstimmung in Nizza und Savoyen recht gut entsprechen. Auch wird man es nicht an Beweisen für die Nothwendigkeit der Aneignung fehlen lassen. England besitzt Aden und hat Perim besetzt; um also das Rothe Meer der Welt offen zu halten, nimmt Frankreich Dissee. Die Türkei mag gleich der Schweiz protestiren, aber auch gleich der Schweiz ihren Athem sparen, um damit ihren Pilaw zu blasen.

Die „Wiener Ztg." schreibt: Die allerhöchste Anordnung wegen administrativer Vereinigung des Krakauer und Lemberger Verwaltungsgebietes in Galizien, dann wegen administrativer Unterordnung des Herzogthums Bukowina unter die Statthalterei in Lemberg, muß als ein neuer und bedeutsamer Fortschritt auf der eingeschlagenen Bahn der Reformen und Vereinfachungen in dem Verwaltungsorganismus mit Freude begrüßt werden.

Der Versuch einer getheilten Administration Galiziens ist auch in früherer Zeit, nämlich schon im Jahre

Feuilleton.

Wilhelm Heine's Sommerreise nach Malta und Tripolis.

Der Maler Wilhelm Heine, welcher die denkwürdige Weltumseglungsexpedition der Amerikaner unter Perry begleitete, und durch seine Skizzen und Schilderungen aus Japan der deutschen Lesewelt bekannt geworden ist, erhielt von der Regierung der Vereinigten Staaten den Auftrag, das Capitol in Washington mit Schlachtgemälden aus dem Kriege der Amerikaner gegen die Berberstaaten (1801—1805) zu schmücken. Er begab sich daher im vorigen Sommer über Deutschland an den Schauplatz jener Thaten, und dieser vorbereitenden Reise verdanken wir eine Schilderung hauptsächlich von Malta und Tripolis. La Valetta wurde spät Abends erreicht, und die rechtwinkeligen, mit Stufen versehenen, von Lord Byron schon verwünschten Straßen Malta's zuerst bei spärlicher Beleuchtung in Augenschein genommen, wobei eine Anzahl Schläfer, die sich ohne weiteres auf die Steine hingestreckt hatten, an die Freundlichkeit südlicher Nächte mahnte. Kirchen, Gemälde, Bibliothek, Rüstkammer und plastische Reliquien werden zur Belehrung künftiger Besucher aufmerksam beschrieben, und dann ein Ausflug nach den Küsten angetreten. Malta ist der bevölkertste Winkel in der ganzen Welt, denn es zählt bei 13 geogr. Meilen Umfang 180,000 Einwohner, oder 10 Proc. auf der Quadratmeile mehr als die am meisten gefüllten Provinzen China's. „Selten, bemerkt Heine, kann man eine solche fast ununterbrochene Reihe menschlicher Wohnungen wahrnehmen als im östlichen Theile dieser Insel. Es ist in der That nicht leicht auszufinden, wo eine Stadt oder ein Dorf aufhört und das nächste beginnt, denn die Ausläufer von beiden vermischen sich mit einander." Malta ist ein unfruchtbarer Felsen, dem nur der Malteser das tägliche Brod abzugewinnen vermag. Jedes Stückchen Land muß erst durch gemauerte Brüstung erbaut und die Erde hineingeschafft werden. Der Boden trägt dann zwei, und wenn der Regen reichlich fällt, drei Ernten Mais, Weizen, Gerste oder Gartenfrüchte. Trotz der sonstigen Ungunst der Inselnatur fällt es den Maltesern nicht ein, nach dem benachbarten und verödeten Sicilien auszuwandern, wo man Boden im Ueberfluß hat und jede Arbeit sich vielfältig belohnt. Abgesehen von der Heimatsliebe, ist dieses Verharren der Malteser ein Verdienst der günstigen bürgerlichen Zustände unter brittischer Herrschaft, denn die starke Zunahme der Einwohner hat erst von der Zeit begonnen, wo England sich die Insel einverleibte. Die Art der Bodencultur hat aber für einen Freund genußbietender Landschaften sehr geringe Vortheile. Vom Dach der Kathedrale in Città Vecchia öffnet sich eine weite Uebersicht über die Insel. Die terrassenförmige Anlage der Felder aber bietet dem Auge nichts als Mauern und Steine, denn selbst die grünen Saaten werden durch Scheidewände verdeckt, über welche hinaus die niedrigen Orangen, Myrten, Oliven und Feigen kaum ihre Spitzen strecken. „Noch nie, ruft Heine aus, habe ich ein Land gesehen, das so sehr aussieht als sey es in der Karlsbader Sprudelquelle überkieselt worden." Doch hat die Insel zwei grüne Thäler, in deren Falten Buschwerk sich zeigen und an niederrauschenden Bächen sich laben kann. Dafür hat sich denn auch die Wirthshauscultur dieser lachenden Winkel bemächtigt während Müßiggänger von Beruf und Erholungsbedürftige fleißig dorthin ihre Picnics verlegen. Trotz allem guten Willen erzeugt aber Malta nur ein Drittel seiner Mundbedürfnisse, der Rest wird hauptsächlich aus Sicilien zugeführt. Gleichwohl sind die Lebensmittel wohlfeil und die Arbeitslöhne sehr niedrig (36 kr. — 1 fl. 12 kr.). Das Geheimniß mit so wenig Geld auszukommen besteht in der Frugalität der Malteser, die sich auch auf die Kleidung erstreckt. Ein grobes Hemd, eine Hose gleicher Qualität und eine gewirkte wollene Mütze, die in einem herabhängenden Sack endigt, in welchem die stündlichen Bedürfnisse, wie Tabak und Karten, wohl auch das Geld, aufbewahrt werden, bilden mit der Schärpe um die Hüften den ganzen Anzug der Männer, den an Feiertagen unter günstigen Umständen eine seidene Weste mit silbernen Knöpfen verherrlicht. Die Kleidung der Frauen hat etwas nonnenhaftes, theils wegen der schwarzen Farbe, theils wegen eines eigenthümlichen schleierartigen Kopftuches, welches um den linken Arm gewickelt wird, während die rechte Hand einen Zipfel des Tuches faßt, und durch Verschieben desselben Gesicht und Hals entweder frei läßt oder gänzlich verhüllt. Diese Tracht steht den Malteserinnen sehr gut, weil sie Talent besitzen sie graziös zu tragen. Man bedient sich allgemein eines wohlfeilen und sehr dauerhaften Schuhwerkes, insofern man früh Morgens Schuh und Stiefel schonend stehen läßt, und sie nur für Schalttage aufspart. Daher wird die Anekdote von zwei Gevatterinen sehr glaubwürdig, die sich beim Gang nach der Stadt über die Chronologie ihres Schuhwerkes unterhielten, wobei sich ergab daß die Schuhe der einen zur Zeit der Pest (1813), die der andern aber zur Zeit der Blokade durch die Franzosen neu geschafft worden waren. Ein paar Schuhe überdauern also mehr als ein Menschenalter.

Malta und seine Städte sind immer noch ein erträglicher Aufenthalt gegen das berberische Tripolis. Die Stadt, ein Parallelogramm, wird durch unregelmäßige Straßen in ungleiche Stücke zerlegt. Oeffentliche Plätze gibt es kaum, man müßte denn Erweiterungen der 6 bis 8 Fuß breiten Gassen auf 15 bis

1796 gemacht worden, wo noch außer einem Theile der bestandenen Woiwodschaft Krakau auch die Woiwodschaften Sandomir und Lublin, dann Theile der Woiwodschaften Chelm, Brześć und Podlachien zu Galizien gehörten und für den neu acquirirten Landestheil ein von der Lemberger Landesstelle unabhängiges Gubernium in Krakau errichtet wurde.

Die so getheilte Landesverwaltung hatte jedoch bald vielseitige Unzukömmlichkeiten zur Folge, indem beim Bestande zweier unabhängiger politischer Landesbehörden in der Geschäftsbehandlung sich eine verschiedene Auffassung geltend gemacht und in einer und derselben Angelegenheit eine ungleichförmige, nicht selten geradezu widersprechende Gebarung sich herausgebildet hat, wodurch Beirrungen, Mißtrauen gegen die Behörden und Unzufriedenheit bei der Bevölkerung hervorgerufen wurden.

Schon im Jahre 1803 erfolgte daher die Vereinigung beider Galizien d. i. von West- und Ostgalizien und deren Unterordnung unter das Gubernium in Lemberg.

Die in letzterer Landeshauptstadt concentrirte Verwaltung verblieb auch nach der in Folge des Wiener Friedens eingetretenen Aenderung des Territorialbestandes der genannten Provinz aufrecht.

Im Jahre 1849 wurde zunächst aus der ungünstigen geopraphischen Gestaltung Galiziens und der hierin begründeten Schwierigkeit eines schnellen Durchgreifens der Regierungsmaßregeln die Nothwendigkeit abgeleitet, daß im Zwecke einer erleichterten und fördersamen Administrirung der Provinz in Krakau mit Zuweisung mehrerer westlicher Kreise eine Gubernial-Commission errichtet werde, die anfänglich unter die Controle des galizischen Landesgouverneurs gestellt war, später jedoch in eine vom galizischen Statthalter fast ganz unabhängige Landesregierung umgewandelt wurde.

Die Nachtheile solcher Einrichtung, welche nach dem Vorbesagten sich bereits in früherer Zeit nicht bewährt hat und im Jahre 1803 aus administrativen Rücksichten beseitigt werden mußte, sind auch nach den seit 1849 gemachten Erfahrungen nicht ausgeblieben. Nach der bisherigen Wahrnehmung ist der Uebelstand immer fühlbarer zu Tage getreten, daß bei Activirung zweier unabhängigen Landesstellen die Einheit der Administration und die Uebersicht der Erfolge gänzlich verloren gingen. Ungeachtet der größten Klarheit der allgemeinen Weisungen haben sich in der Ausführung je nach der individuellen Auffassung Differenzen ergeben, so daß Verfügungen der gedachten Landesstellen in einer und derselben Angelegenheit in einem und demselben Lande, daher unter ganz gleichen Verhältnissen dennoch in wesentlichen Beziehungen von einander abwichen, und bei der Bevölkerung nur sehr bedauerliche Beirrungen und eine Verwirrung der Begriffe über die Einrichtungen des behördlichen Organismus zur Folge haben mußten.

Dieser Uebelstand hat sich fast bei allen Zweigen der politischen Verwaltung, namentlich aber bei Behandlung des Gemeindewesens, der Konkurrenzleistungen und bei Durchführung allgemeiner das ganze Land betreffender Anordnungen besonders fühlbar gemacht. Angesichts solcher Mißstände erschien die Wiedervereinigung beider Galizischen Verwaltungsgebiete um so erwünschter, als seither das wesentlichste für die Errichtung zweier Landesstellen geltend gemachte Motiv, nämlich die Rücksicht auf einen fördersameren dienstlichen Geschäftsgang an Gewicht dadurch verloren hat, daß eine Telegraphenleitung das Land der ganzen Länge nach mit einer Abästung für Brody durchzieht, daß ferner die Eisenbahnverbindung nunmehr schon bis Przeworsk eröffnet ist, und in kurzer Zeit Lemberg erreichen wird, dann daß in den letzten Jahren ein Netz kunstgerecht gebauter Straßen über das Land sich ausgebreitet hat, welches die früher in der Kommunikation bestandenen Hemmnisse beseitigtte und daß in der untersten Linie seit Aktivirung der Bezirksämter eine geordnete Verwaltung gesichert erscheint, daher die Entfernung der äußersten Kreise vom Centrum in geschäftlicher Beziehung keinen wesentlichen Einfluß mehr üben kann. Die für Aufhebung der zwei besonderen Landesstellen sprechenden Gründe erhalten aber durch das finanzielle Interesse die kräftigste Unterstützung, indem die Bestellung einer besonderen Landesstelle sowohl für sich allein, als auch insbesondere wegen der hiedurch bedingten Vermehrung der Aemter und Organe in den übrigen Geschäftszweigen namhafte Auslagen erfordert, während anderseits der bedrängte Staatsschatz die Beseitigung aller durch ein strenges Bedürfniß nicht gebotenen Auslagen zur unerläßlichen Nothwendigkeit macht.

In gerechter Würdigung dieser allseitigen Rücksichten erfloß demnach die im Eingange bezogene Allerhöchste Anordnung, um nicht nur eine dem Zwecke mehr entsprechende Verwaltung der Königreiche Galizien und Lodomerien herzustellen, sondern auch dem Staatshaushalte die mit der Unterhaltung einer so kostspieligen Einrichtung verknüpften erheblichen Auslagen zu ersparen.

Was das Herzogthum **Bukowina** anbelangt, so sind es zunächst finanzielle Rücksichten, welche für die Auflassung der dortigen Landesregierung sprechen, die aber um so entschiedener in's Gewicht fallen, als der Zweck einer entsprechenden und den besonderen Verhältnissen dieses Landes angemessenen Verwaltung den Bestand einer besonderen Landesstelle nicht unbedingt nothwendig macht.

Das Herzogthum Bukowina, welches vom Jahre 1774 bis 1786 unter militärischer Administration stand, wurde im letzteren Jahre in administrativer Beziehung als ein Kreis der Provinz Galizien einverleibt und unter das Gubernium in Lemberg gestellt.

Im Jahre 1790 wurde, ohne in der gemeinsamen Landesverwaltung Bukowina's mit Galizien eine Aenderung eintreten zu lassen blos bestimmt, daß Bukowina in Bezug auf die Landesangelegenheiten als eine besondere mit Galizien im administrativen Verbande stehende Provinz anzusehen sei.

Später und zwar im Jahre 1817 wurde auch in Bezug auf die ständische Verfassung die Einverleibung Bukowina's nach Galizien wieder ausgesprochen.

Das genannte Ländchen stand sonach seit 1786 bis zur letzten Organisirung ununterbrochen in administrativer Unterordnung unter dem galizischen Gubernium, wobei die Einrichtung getroffen war, daß bei Behandlung der dortländigen Angelegenheiten auf die Eigenthümlichkeiten des Landes und dessen Bevölkerung besondere Rücksicht genommen wurde.

Es erscheint daher vollkommen gerechtfertigt, daß nachdem der Zweck einer guten und den Verhältnissen entsprechenden Administration auch bei Ausdehnung der Wirksamkeit der galizischen Statthalterei auf die Bukowina erreicht werden kann und nachdem diesem Lande die Stellung eines Kronlandes mit einer besonderen Landesvertretung gewahrt bleibt, dem Staatsschatze die namhafte Auslage für Unterhaltung einer Landesregierung in einem an Flächenmaß nur 181 □ Meilen und an Bevölkerung etwas über 408,000 Seelen zählenden Ländchen erspart werde.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. Mai. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin dürften bis Anfang Juni in Schönbrunn verweilen und nehmen dann den Aufenthalt in Laxenburg.

Ihre Majestät die Kaiserin **Karolina Augusta** ist am 8. d. Abends mit dem Wiener Personenzuge in Prag angekommen und in der kaiserlichen Hofburg abgestiegen.

— Ihre k. Hoheiten die Herren Erzherzoge **Rainer** und **Leopold**, welche einen Ausflug nach Steiermark machten, werden morgen hier wieder eintreffen.

Wie die „Agr. Z." berichtet, hat Se. Majestät der Kaiser angeordnet, daß die nothwendigsten Kirchenbücher für die griechisch nichtunirten Glaubensgenossen slavischer Zunge in der Hof- und Staatsdruckerei aufgelegt, ganz armen Gemeinden auf ihre Bitten als Geschenk unentgeltlich, wohlhabenden aber um einen mäßigen Preis verabfolgt werden.

Der Herr Landes-Generalcommandant FZM. Ritter v. **Benedek** wird morgen wieder nach Ofen zurückkehren.

Graf Georg **Apponyi** hat, wie der „Wanderer" berichtet, den Eintritt in den verstärkten Reichsrath abgelehnt. Ein Gleiches wird vom Grafen Barkoczy behauptet. — Graf Georg Apponyi, welcher einige Tage hier verweilte, ist gestern nach Ungarn zurückgereist. Joseph Freih. v. Eötvös befindet sich noch hier und ist dessen Abreise unbestimmt.

Ministerialrath v. **Löwenthal** begibt sich morgen als Vertreter Oesterreichs zur **Postconferenz** nach Frankfurt a. M., wo dieselbe am 15. Mai eröffnet wird.

Die Ordensinsignien des verstorbenen Freiherrn v. Bruck, welche statutenmäßig zurückgestellt werden müssen, wurden, wie der „Fortschritt" meldet, vorgestern von der Verlassenschaftsbehörde dem Ministerium des Innern zur geeigneten Rücksendung an die betreffenden hohen Höfe übergeben. Auch das Großkreuz des k. k. Leopoldordens und der Orden der eisernen Krone erster Klasse wurden den betreffenden Ordenskanzleien überantwortet.

Der **deutsch-patriotische Hilfs-Verein** hat sich, nachdem seine Zwecke erreicht sind, aufgelöst. Die nicht abgeholten Gewinnstgegenstände sollen veräußert und der Erlös nachträglich nach den Vereinsstatuten verwendet werden.

Die Staatsbuchhaltungs-Abtheilung in **Salzburg** wurde aufgelöst und deren Wirkungskreis in der Hauptsache an die Staatsbuchhaltung in Linz übertragen.

Ein Schreiben des **Grafen Karl Zay** im „Wanderer" worin der genannte ungarische Magnat seine Stimme für unbedingte Preßfreiheit erhebt, veranlaßt die „Oesterr. Ztg." zu folgender Bemerkung; „Herr Graf Zay würde sich ein Verdienst erwerben, wenn er sein Plaidoyer für Freiheit der Presse auch in seinem eigenen Lande, vor seinen eigenen Landsleuten hören ließe. Die Auto-da-Fé's von Journalen, welche das nicht sagen, was die liebe Jugend gerne hört: der Ostracismus, gegen Organe der Publicität geübt, welche sich erlauben, eine andere Ansicht zu haben als diejenige, die gerade gäng und gäbe ist, zeigen eben nicht, daß man der Wahrheit sein ganzes Ohr leihen wolle. Wer von der Regierung wünscht, daß es gestattet sei, zu sagen, was ihr mißliebig klingen könnte, muß denn doch auch zugestehen, daß seine eigene souveräne Volksmeinung nicht unantastbar sei. Wenn man der entgegengesetzten Ansicht das Ohr verschließt, liefert man den Beweis, daß man von der Stichhaltigkeit der eigenen nicht allzufest überzeugt ist. Ungarn hat viele edle Männer, es zählt Viele, die an Geist und Charakter hervorragen; aber auch in anderen Ländern hat man etwas gelernt, und man mag vielleicht, eben weil der Blick weniger durch allerlei Verhältnisse befangen ist, manchmal richtiger sehen. Wir wollen, gleich dem Grafen Zay, daß die Presse sich über Zustände und Verhältnisse frei äußern dürfe, aber wir wollen, daß man diese Freiheit nicht bloß nach Oben, sondern auch nach Unten hin genieße. Das Falsche und Unrichtige soll durch Discussion und Reibung der Meinung geläutert werden, nicht dadurch, daß man ein Blatt verbrennt oder proscribirt. Was man von Anderen fordert, das muß man auch Anderen zugestehen. Die Freiheit nach einer Seite hin ist immer der fürchterlichste Zwang."

Deutschland.

Die Berliner Diplomatie ist in diesem Augenblicke, wie man hört, weit weniger mit der savoyischen oder einer ähnlichen Frage beschäftigt, als mit dem Zwischenfalle auf der diplomatischen Tribune des Abgeordnetenhauses am vergangenen Freitag, dessen Held der Attaché der **russischen** Gesandtschaft, Graf Dunten, war. Man sagt, daß es vielleicht sogar zu einer Beschwerde bei dem Minister des Auswärtigen kommen dürfte.

Im **preußischen** Abgeordnetenhause kam am 7. d. ein Antrag des Abg. v. Ammon und v. Diergardt wegen Aufhebung oder mindestens Ermäßigung der **Rheinzölle** zur Berathung. Die Commission empfahl Ueberweisung des Antrags an die Regierung zur Berücksichtigung. Abgeord. v. Vincke beantragte, das Haus möge bei der Ueberweisung an die Regierung auch die Hoffnung auf Aufhebung des Lootsenzwanges aussprechen. Abg. v. Ammon bemerkte bei der Motivirung seines Antrages, daß die ganze Angelegenheit eine trübe Kundgebung der Zersplitterung Deutschlands sei; wenn kleine Uferstaaten aus engherzigen Gesichtspunkten eine Verödung des schönsten deutschen Stromes herbeiführten, wenn der Minister eines deutschen Staates der Landesvertretung gegenüber offen mit „Landesverrath" drohe, „worauf der Tod gesetzt sei", so seien dies Früchte des in Deutschland wuchernden Unkrauts. (Ammon meinte mit seiner Andeutung die gestern erwähnte Aeußerung des hannoverschen Ministers v. Borries.) — Graf Schwerin erklärte, daß die Regierung zwar nicht die Macht habe Aeußerungen, wie die des Vorredners zu hindern, daß er aber, als Mitglied des Ministeriums, sie ausdrücklich ablehnen und bedauern müsse, weil sie dem Streben der Regierung, ein gutes Einvernehmen mit den deutschen Bundesstaaten zu erhalten, hindernd entgegentreten. Der Präsident des Hauses bemerkte darauf, er habe nicht die Macht, die Redefreiheit in einer solchen Weise zu beschränken. Minister Schwerin entgegnete, er habe nur jede Solidarität der Regierung mit jenen Aeußerungen ablehnen wollen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Vincke's einstimmig angenommen. Ebenso wurde ein weiterer Antrag Vincke's, die Regierung möge auf die Aufhebung der hohen **Elbzölle** hinwirken, damit eine Concurrenz der Elbschifffahrt mit den anderen Strömen und den an beiden Ufern hinziehenden Eisenbahnen ermöglicht werde, vom Hause angenommen.

Das **preußische Herrenhaus** hat in seiner Sitzung vom 7. d. die **Civil-Ehe** abermals verworfen, und hat die Regierung in Folge dessen die ganze **Eherechts-Vorlage zurückgezogen**.

Auch die Zweite **hannover'sche** Kammer hat in Uebereinstimmnng mit dem neulichen Beschluß der ersten Kammer beschlossen, daß der von der Regierung vorgelegte Plan für die **Küstenbefestigung** abzulehnen und die Maßregel als **Bundessache** durchzuführen sei.

Nach der „Bank- und Handels-Ztg." ist an den großh. badischen Gesandten beim Berliner Hofe, Freiherrn v. **Marschall**, der Antrag zur Uebernahme des Vorsitzes in dem in Karlsruhe neu zu errichtenden Handelsministerium gestellt worden. Freiherr v. **Marschall** leitete vor seinem Eintritt in den diplomatischen Dienst im Jahre 1849 die Verwaltung des Innern.

Professor **Baltzer** in Breslau erklärt in einer Zuschrift an die „Kreuzztg.", daß er weder als Hermesianer, noch als Güntherianer, noch auch wegen seiner philosophischen Dreitheilung des Menschen mit der katholischen Kirche in Conflict gekommen sei. Er habe vielmehr die anthropologische Trichotomie in Leib, Geist und Seele als Irrthum bekämpft und bekämpfe sie noch. Wie wir einer der „N. P. Z." von Seite der bischöflichen Behörde zugegangenen Erklärung entnehmen, handelt es sich bei Professor **Baltzer** nicht um seine anthropologische, übrigens vom heiligen Stuhle im Laufe der letzten drei Jahre bereits vier Mal proscribirte Doctrin allein, sondern um noch manche andere Lehrpuncte.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Der Armee-Moniteur macht heute Mittheilungen über das Lager von Chalons. Der Generalstab des commandirenden Marschalls Herzogs von Magenta besteht aus den Generalen Lebrun und Rochebouet, den Capitänen Weymand und Trousselle und dem Intendanten Fournier. Die drei Divisionen Infanterie werden commandirt von den Generalen Autemarre d'Erville, Marulaz und Walsin Esterhazy; die Cavallerie-Division steht unter dem Commando des Generals Dupuch de Feletz. — Wie dem Flotten-Moniteur aus Toulon geschrieben wird, scheint, nach der herrschenden Thätigkeit zu schließen, die Rückkehr der Truppen aus Italien nahe bevorstehend. Jener Theil der italienischen Armee, welchen die Flotte abholen wird, besteht aus 8 Infanterie-Regimentern, 1 Jäger-Bataillon; die kleinen Depots anderer Regimenter und ein Theil des Artillerie-Materials wird gleichfalls durch die Flotte zugeführt werden. Angenommen, daß der Rück-Transport erst in einigen Tagen beginnt, so wird er dennoch bis Ende des Monats bewerkstelligt sein, und bis dahin wird kein französischer Soldat mehr in Nord-Italien sein. Zur Räumung der römischen Staaten sind noch keine Vorkehrungen getroffen. — Der Graf Montemolin und sein Bruder wollen ihren Aufenthalt in Paris nehmen; auch die Wittwe von General Ortega wird hier erwartet. — Herr J. Pereire geht heute Abends nach Madrid, um der General-Versammlung der Gesellschaft des spanischen Mobilar-Kredits beizuwohnen. Anfangs Juni wird er in St. Petersburg erwartet, um daselbst der General-Versammlung der Actionaire der russischen Bahnen zu präsidiren. — Der Heirathsvertrag des Fürsten Polignac und des Fräulein Mirès ist unterzeichnet worden. Herr Mirès verpflichtet sich, seinem Schwiegersohn eine Rente von 10,000 Fr. monatlich zu bezahlen.

An der **Genfer** Grenze werden bekanntlich von Seiten der Franzosen allerhand Neckereien versucht. Das Eindringen jener Bande von 40 Mann in das

---

20 Fuß und auf Strecken von 30 bis 40 Fuß so nennen. Das undauerhafte Baumaterial aus kleinen verwitternden Steinen, mit Mörtel ausgegossen, verlangt daß die Mauern in Zwischenräumen von 20 bis 30 Fuß sich gegenseitig mit über die Straße gespannten Bogen stützen, so daß man beständig unter Bogengängen wandelt. Pflaster, Straßenbeleuchtung und Entwässerungsanstalten kennt man nicht. Die Straßenpolizei ist sehr mild, so daß man Ursache hat viel eher vom öffentlichen Schmutz als von der öffentlichen Reinlichkeit zu sprechen. Die Umgegend liefert kein Bauholz, denn Palmenstämme können seine Dienste nicht ersetzen. Die Häuser und selbst die Moscheen werden deshalb auf eine sehr naive Weise erbaut, indem man aus Brettern zuerst die äußere Form des Mauerwerkes bildet, dann eine Lage von Tuffsteingeröll darüber führt und diese mit Mörtel ausgießt. Die Sonne bäckt diesen Teig fest zusammen, die Winterregen erweichen ihn aber oft bis zum Einsturz, und deshalb liegt auch stets ein Theil der Häuser in Trümmern. Tripolis' Lebensfaden hat die Antisclavereicaprice der Engländer zerschnitten, denn ehemals war dort der Hauptmarkt für die aus dem afrikanischen Sudan eintreffende Waare. Jetzt biegen die Karawanen seitwärts ab nach Aegypten oder Marocco. Eine hübsche Staffage gewähren die landesüblichen Mühlen. Der Stein wird nämlich von einem blinden oder blind verbundenem Kameel an einem Hebel im Kreis herumgetrieben, während der Müller, um seinem Thiere die lange Weile zu vertreiben, auf der Pfeife bläst. Frauen und Mädchen mit Körbchen voll Weizen oder Gerste, warten auf der Straße, bis die Reihe sie trifft. Der Müller schüttet die Frucht auf den Stein, und das Mehl wird in dem unter dem Stein aufgestellten Körbchen aufgefangen, worauf nach geschehener Arbeit der Müller seine herkömmliche Quote Mehl abzieht. Von der Stadt bis zum Vorgebirge Tadschura zieht sich ein Palmenhain von 1 bis 2 (engl.) Meilen Breite hin. Dies ist der einzige Boden der etwas trägt, denn hinter seinem Saume brennt, nur von spärlichen Oasen unterbrochen, der gelbe libysche Sand. Weder Bach noch Fluß tränkt den Boden, doch findet sich bei 15 bis 20 Fuß Tiefe allenthalben Wasser, welches durch Menschen- oder Thierkräfte geschöpft, die Palmen ernähren muß. Es sind Dattelpalmen natürlich, die hauptsächlich ihrer Früchte wegen gebaut werden, sonst entzieht man auch der Krone durch Abschneiden der Blätter und Verwendung der Triebe einen Saft der rasch in geistige Gährung übergeht, in Folge welcher Operation der Baum aber drei Jahre keine Früchte trägt. Auch aus dem edlen Mastixharz bereiten die Araber einen Branntwein, eine sündliche Industrie in den Augen eines Malers wie Hr. Heine, da der gesammten malenden Christenheit der Firniß dadurch vertheuert wird. Die Wüste soll, so behaupten die Einwohner, immer mehr und mehr die Cultur zurückdrängen. Hr. Heine beschrieb uns noch den Genuß eines morgenländischen Bades, und zwar nicht allzu verführerisch, denn der Genius der Oertlichkeit, ein häßlicher Schwarzer, trieb seine Mission so gewissenhaft, daß er ganze Stücke Haut beim Reiben mit der Bürste dem Badelustigen vom Leibe riß.

In Tripolis zog Heine pflichtschuldigst Nachrichten über den unglücklichen Dr. Vogel bei Herrn R. Warington ein. Man theilte dort die Ueberzeugung, daß der vortreffliche junge Mann als Opfer für die Wissenschaft geblutet habe, denn wenn auch Dr. Barth zwei Jahre lang ebenfalls als todt ausgegeben wurde, und zuletzt noch unversehrt heimkehrte, so ist doch seit den letzten Nachrichten von Vogel eine viel längere Zeit verstrichen. In neuester Zeit hat man abermals Hoffnungen bestimmte Mittheilungen zu erhalten. „In Folge gewisser Mißhelligkeiten mit dem Sultan von Wadai, der zu verschiedenen Zeiten Güter, welche Kaufleuten der Provinz Tripolis gehörten, geraubt hatte, war vor etwa 5 Jahren in Ben Ghazi eine derselben zugehörige Karawane mit Beschlag belegt. Im Monat Dezember des vergangenen Jahres langte in Murzug eine Gesandtschaft des Sultans mit Briefen und Geschenken an den Pascha von Tripolis an, um sowohl eine Schadloshaltung für die Wegnahme der Karawanen zu erhalten, als auch einen Vertrag für den künftigen Verhör zwischen beiden Ländern zu negociiren. Da es Obrist Hermann gelungen war auch den Pascha für Dr. Vogels Schicksal zu interessiren, so wurde der Kaimakan von Murzuk sowie der britische Vice-Consul Hr. Fremeaux instruirt, von dieser Gesandtschaft auf verschiedene Weise Auskunft über Dr. Vogel zu verlangen. Leider führten diese mit großer Geduld, Tact und Geschicklichkeit geleiteten Verhandlungen nicht zu dem gewünschten Resultat, denn vom Beginn bis zu Ende läugneten die Gesandten jede Kenntniß ab, daß Dr. Vogel oder irgend ein Christ jemals in Wadai gesehen worden sei. Man schlug nun einen andern Weg ein um zum Ziel zu gelangen. Die Gesandten wurden mit Geschenken entlassen, in einem Brief aber an den Sultan erklärte sich der Pascha bereit auf seine Vorschläge einzugehen. Ehe jedoch an weitere Verhandlungen zu denken sei, müsse man genaue Auskunft über Dr. Vogels Schicksal erlangen, und das hohe Interesse, welches nicht nur die Regierung von Tripolis, sondern die ganze civilisirte Welt für den Vermißten fühle, ward auf die nachdrücklichste Weise geschildert."

Gleichzeitig sendete Hr. de Fremeaux zwei zuverlässige Araber nach Wadai mit den nöthigen Instructionen. Die Personen verließen Ende Junius 1859 Murzuk, und über ihre Erfolge kann man also jetzt in Europa noch nicht unterrichtet sein. Wir knüpfen hier nach Petermanns geogr. Mittheilungen an was seitdem der englischen Regierung amtlich bekannt wurde. Vogel sei allerdings glücklich nach Wara gekommen, aber

eidgenössische Zollhaus bei St. Julien, welches die Schweizerischen Zollwächter zu Flintenschüssen nöthigte, steht nicht allein da. Auch an der Neuenburger Grenze hat vor wenigen Tagen ein ganz ähnlicher Conflict stattgefunden. Dort betraten sogar Französische Gendarmen mit einem Maire an der Spitze den Schweizer Boden und nahmen auf demselben Haussuchungen vor. Auch dort konnte nur ein energisches Einschreiten die Eindringlinge zum Rückzug bewegen. Mit diesen Aufreizungen der Schweizer, die leicht zu einem für die Franzosen als Handhabe zur Beschwerde u. s. w. erwünschten Conflicte führen könnten, ist man Französischerseits aber nicht zufrieden, sondern beginnt auch, die Franzosen gegen die Schweizer aufzuhetzen. Täglich bringen Französische Blätter die schamlosesten Lügenberichte über angebliche Belästigungen von Franzosen in der Schweiz. So sei ein Herr Sauzet in Nyon beschimpft und ihm gedroht worden, ihn in den See zu werfen; andern Franzosen sei in Genf und anderwärts Aehnliches begegnet. Der in Chambery erscheinende „Courrier des Alpes“ fügt diesen Nachrichten bei, am letzten Sonntag seien von Genf aus 4 Scharfschützen-Compagnieen mit 8 Kanonen abmarschirt, um in's Chablais einzufallen; unter die Studenten in Lausanne seien Patronen vertheilt worden u. s. w.

Großbritannien.

London, 5. Mai. In St. Martins-Hall fand gestern ein Italienermeeting statt, um ein Hilfscomité für die Sicilianer zu organisiren. Es wurden 600 Pfd. Sterling gezeichnet. Mazzini, der geladen worden war, entschuldigte sich schriftlich mit Unwohlsein, erklärte aber, daß er mit dem Zwecke des Meetings einverstanden sei.

Die Fregatte „Euryalus,“ an deren Bord Prinz Alfred kgl. Hoheit am Sonnabend nach dem Cap abgegangen war, ist nach zehnstündiger Fahrt nach Portsmouth zurückgekehrt. Es brach ein Theil der Maschine, so daß eine mehrtägige Ausbesserung unerläßlich sein wird.

Der telegraphisch berührte Artikel der „Times“ über die augenblickliche Stellung Preußens zur Schleswig-Holstein'schen Frage liegt jetzt vollständig vor. Man habe gehofft, heißt es in dem englischen Blatte, der blutige Streit der Herzogthümer sei durch die entscheidende Schlacht von Idstedt und die nachherigen Londoner Verhandlungen zu Grabe getragen worden; daß Preußen, wenn es sich die Lage der Herzogthümer zu Herzen nehme, doch auch Sympathie für sich selbst haben werde, die vielleicht sehr noth thue. Preußen habe keinen ungelegeneren Augenblick zu dieser Einmischung wählen können als den jetzigen. Es sei jetzt nicht an der Zeit, die Flamme der Zwietracht von Neuem zu entzünden und, indem man die Königreiche des Nordens aufrufe, sich dem Angriffe einer überlegenen Macht zu widersetzen, sie einem Lande in die Arme zu treiben, „dessen Ohr stets offen für den Hilferuf des Unterdrückten“. Niemals, als gerade jetzt, könnte es Europa weniger vertragen, uneinig zu sein; niemals sei es nothwendiger gewesen, kleinen Streit und Hader zu vermeiden, in rascher und vereinigter Wachsamkeit dazustehen. Frankreich könne sich nichts Besseres wünschen, als daß Preußen jetzt auf seinen nördlichen Nachbar einen Angriff unternehme, der Schweden, Norwegen und Dänemark zu einer kompakten Masse verschmelzen, ihre Hilfsmittel zur Verfügung Frankreichs stellen werde. Die Hegemonie der Führerschaft im Deutschen Bunde werde für Preußen zu theuer erkauft werden um den Preis der vollständigen Entfremdung von Staaten, welche naturgemäß seine besten Bundesgenossen für den Fall eines Krieges mit Frankreich sein müßten. Man möge daher Preußen bewegen, seinen „sentimentalen Streit“ mit Dänemark auf eine Zeit zu verlegen, die für seine eigene Freiheit weniger drohend und nicht so reich an Unglücksvorzeichen für die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit Europa's sei.

Italien.

Die am 7. Mai in Turin bekannt gewordenen Wahlen sichern Cavour bereits eine zureichende Majorität auch für die heikle savoyisch-nizzardische Frage. Nach Briefen aus Turin hat Cavour die savoyischen Deputirten aufgefordert, sich bei der Abstimmung über den Vertrag vom 24. März zu betheiligen. Bekanntlich wollten diese Herren, die sich schon jetzt als Franzosen betrachten, den Sitzungen des turiner Parlaments gar nicht mehr beiwohnen.

Aus Nizza, 29. April, wird der „Südd. Ztg.“ geschrieben: Wir sind hier ganz in den Händen der französischen Polizeiherrschaft. Nachdem Herr Pietri vorerst die freie Presse geknebelt, hat er auch durch einen Gewaltact das italienische Opernttheater schließen lassen, weil dort einige Manifestationen gegen die Annexion stattgefunden haben. Obgleich der Unternehmer der Oper, Herr Scalaberni, mit der hiesigen Municipalität einen rechtskräftigen Contract bis Anfangs Juni d. J. abschloß, so wagte es doch kein Advocat, die Rechte des Impresario gegenüber der französischen Polizeiwillkür zu vertreten. — Vorgestern kam es im Dorfe Maguan zwischen französischen Soldaten und Bauern zu einen Zusammenstoß, den die hier noch anwesende piemontesische Gensd'armerie beilegen mußte. Der Streit war natürlich politischer Natur; einige Soldaten, vom Weine angetrunken, schrieen nämlich: à bas l'Italie! à bas les Piémontais! vive la France! usw., worauf die Bauern mit Steinwürfen antworteten und zuletzt die Soldaten mit Stöcken und Stangen in die Flucht trieben.

Die „A. A. Ztg.“ berichtet, wie die Zuaven zu den Russen in Nizza kamen. Die französischen Zeitungen erzählten vor Kurzem, daß Louis Napoleon die Kaiserin-Mutter von Rußland gefragt habe, welchen Theil seiner Garde sie zu ihrer Leibwache haben wolle, und daß sie die Zuaven gewählt hätte, daran ist kein wahres Wort; ich kann mit Bestimmtheit versichern, daß die Wittwe des Kaisers Nicolaus ihre Antipathie gegen die Franzosen und ihren derzeitigen Herrn so offen wie möglich zur Schau trägt, daß sie gar nicht den General Fleury und noch weniger eine französische Wache annehmen wollte, und nur auf dringendes Bitten ihres kaiserlichen Sohnes ihre Abneigung gegen den Bonaparte in letzter Zeit etwas mäßigte. Diese Stimmung ist an der Seine bekannt. Die Harmonie ist daher auch nicht zum besten, und wenn man von französischer Seite irgend einen Schabernack spielen kann, so thut man's gern. Als die Kaiserin sich herabließ, den General Fleury zu empfangen, so geschah solches so kalt und förmlich wie möglich; sie erkundigte sich weder nach dem einstweiligen Bewohner der Tuilerieen, noch nach seiner Familie. Der Graf Apraxin, der zugegen war, machte zufällig die Bemerkung, daß man in Nizza schon eine Musterkarte der ganzen französischen Armee gesehen habe, ausgenommen Zuaven. Eh bien, comte, sagte die Kaiserin unmuthig, si vous avez envie de voir des Zouaves, vous n'avez qu'à aller à Paris. Diese Worte wurden natürlich dem guten Freund an der Seine hinterbracht, und er war boshaft genug, die Zuaven herzuschicken, unter welchen sich kein einziger befindet, der nicht die Krim-Medaille hätte.

Der „Independance“ wird aus Rom vom 5. d. telegraphirt: Etwa tausend Irländer sollten, von Triest kommend, in Ancona eintreffen, um in die päpstliche Armee zu treten. Das Gerücht von der bevorstehenden Ernennung des Herrn v. Corcelles zum Minister des Innern ist unbegründet. Derselbe wird vielmehr demnächst nach Frankreich zurückkehren.

Die Herzogin-Regentin von Parma hat nach einem Schreiben aus Rom dem Papst acht Kanonen geschenkt, die für sie in Mantua aufbewahrt wurden.

An der Spitze des Generalstabes von Lamoricière stehen drei französische Legitimisten: Herr von Pimodan, der nach der Juli-Revolution in österreichische Dienste trat, Graf Chevigné und Graf v. Bourbon-Challux. Zu Lamoricières Ordonnanz-Officier wurde Graf Rubiano ernannt.

Die „Armonia“ macht mit Recht auf den Unterschied aufmerksam, welcher sich zwischen dem Einzug des Papstes in Bologna am 9. Juni 1857 und dem Einzug Victor Emanuels am 1. Mai 1860 kundgibt. Während jetzt der Cardinal-Erzbischof von Bologna die Stadt verläßt, waren damals die Bischöfe des lombardisch-venezianischen Königreichs, sowie jene von Toscana, Parma, Modena und Piemont nach Bologna gegangen, um dem Papst ihre Aufwartung zu machen. Während diesmal den König kein einziger Diplomat, selbst nicht der englische, in die Romagna begleitet, umstanden damals nicht allein alle Diplomaten Europas den hl. Vater, sondern die Fürsten und Souveräne beeilten sich, ihm ihre Huldigungen darzubringen. Erzherzog Karl von Toscana kam nach Perugia, Erzherzog Ferdinand Maximilian von Oesterreich nach Pesaro; nach Bologna kamen der Herzog von Modena, der junge Herzog von Parma, der Großherzog von Toscana, der König von Baiern und sogar der piemontesische außerordentliche Gesandte Bon-Compagni, dessen Versicherungen von der Ergebenheit des Königs und des Grafen Cavour für das Oberhaupt der katholischen Christenheit aber schon damals von Pius IX. nicht geglaubt wurden. Der Unterschied ist freilich bedeutend und soll von niemand tiefer gefühlt werden, als vom Hofe selbst.

Die „Gazetta uff. del regno“ versichert, zu jeder Tagesstunde Nachrichten aus allrn sowohl diesseits als jenseits der Meerenge gelegenen Theilen der Monarchie zu erhalten, die einstimmig die ungestörte Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe an allen Punkten bestätigen. Entgegengesetzte Behauptungen seien in das Gebiet der Erfindungen oder der aus unlauteren Quellen geschöpften Berichte zu verweisen. Das genannte Blatt setzt schließlich hinzu: „Wäre es unsere Pflicht, all' das Geschwätz zu widerlegen, wir würden mit Zeit, Papier und Tinte nicht ausreichen.

Türkei.

Die Herren Contius und Graf Lynar haben die Untersuchung, mit welcher sie in Smyrna aus Anlaß der gegen Herrn Spiegelthal erhobenen Anklage beauftragt waren, vollendet und sind wieder nach Konstantinopel zurückgekehrt.

Amerika.

Der Correspondent der New-York Times in Washington berichtet, daß Lord J. Russell's Antwort auf die Note des Staats-Secretärs über die Sclaverei einige Puncte des Völkerrechts sehr ausführlich behandelt und in einem so herben Tone abgefaßt ist, daß Herr Cass darüber in großen Zorn gerieth.

Der General-Capitän von Cuba hat einen Bevollmächtigten nach Washington gesandt, um mit dem spanischen Gesandten über das in Vera Cruz weggenommene Dampfschiff zu berathschlagen. Miramon hat über denselben Gegenstand an Herrn Cass geschrieben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 11. Mai.

† Der Warschauer Gast, Herr Rychter, nahm gestern vor überfülltem Hause Abschied. Seine beiden letzten Rollen waren der italienische Schulmeister „Bambetto“ in dem von B. Gwozdecki in's Polnische übertragenen Lustspiel von Melesville: „Der Hofnarr“ und „Stephan Zawierucha“ in der humoristischen und durch gelungene Wendungen überraschenden monodramatischen Dichtung Ladnowski's: „Stephan aus Pokucie.“ Als italienischer Schulmeister „Bambetto“ erinnerte er an die Figur des Fredro'schen wandelnden Sprüchworts: „Pan Jowialski,“ als „Stephan Zawierucha“ an seine neuliche Darstellung des altpolnischen, Heftigkeit mit tiefem Empfinden paarenden Edelmanns „Raptusiewicz“ in der „Zemsta“ Fredro's — aber erinnerte daran nur durch äußerliche Erscheinung und gleich meisterhaftes Spiel, denn in der That zieht Herr Rychter mit jeder Rolle einen andern Menschen an. Anstand, Würde, Bravour sind dieselben, wie die Fülle der ihn überschüttenden Applause — dieselben Steinchen des Kaleidoskops zu immer neuen symmetrischen Gestaltungen sich ordnend und als neues Ganze das Auge entzückend. Zum Schluß stürmisch gerufen, dankte Herr Joseph Rychter für die ihn auszeichnende Gunst des Publicums in einer Ansprache, welche an die vergangene Zeit erinnerte, wo er hier in Krakau vor zwei Decennien seine dramatische Laufbahn begonnen. Die Kunst hat ihn seitdem zum vollendeten Künstler geweiht.

* In der Nacht vom 19. zum 20. April d. J. wüthete in Groß-Libiacz, Bezirk Chrzanów, eine Feuersbrunst. Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude, sämmtliche Getreidevorräthe und Einrichtungsstücke von 9 Grundwirthen wurden ein Raub der Flammen. Der Gesammtschaden beträgt 10.724 fl.

* Am 2. d., 1 Uhr Nachmittags, hat sich in der Gemeinde Wola Rzędzińska, Tarnower Bezirkes, der Insasse Johann Lazarowicz im Zustande der Geistesverwirrung durch mehrere Messerschnitte am Halse selbst entleibt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Eine am 9. im Reichsgesetzblatte publicirte Verordnung des Finanzministeriums vom 4. Mai zeigt an, daß nach dem Antrage der Bankdirection die Frist zur Umwechselung der auf Conventionsmünze lautenden Banknoten für sämmtliche Bankkassen in den Kronländern bis 30. September d. J., und für die Bankkassen in Wien bis 31. December 1860 verlängert ist.

— Die Eröffnung der ganzen 34 Meilen langen München-Traunsteiner Bahn hat nunmehr stattgefunden. Damit ist wieder ein Stück der künftigen Wien-Pariser Schienenstraße in Betrieb gekommen und wenn nicht noch unerwartete Störungen eintreten, wird der Wien-Pariser Courrierzug wirklich am 15. Juli installirt werden können.

— Die Bukarester Blätter bringen nähere Aufschlüsse über die in den Donaufürstenthümern projectirten Eisenbahnlinien. Die walachische Regierung projectirt vier Hauptlinien: 1) Von der Vachna an der österreichischen Grenze bei Orsova über Turnu-Severin, Krajova, Bukarest, Slobozia an die Donau bei Tschernawoda — Länge 253,000 Klafter; 2) eine Zweigbahn von Slobozia über Braila an den Sereth — Länge 59,000 Klf.; 3) eine die erste Linie kreuzende Bahn von Kraßna an der österreichischen Grenze nächst Kronstadt über Buseu, Plojeschti, Bukarest nach Giurgiu (das alte österreichische Project) — Länge 242,000 Klafter; 4) eine von Buseu sich abzweigende Linie über Rimnik-Serâi nach Fokschan — Länge 37,000 Klafter.

Paris, 9. Mai. Schlußcourse: 3perz. Rente 70.75. 4½perz. 96.25. Staatsbahn 522. Credit-Mobilier 687. Lombarden 521. Oesterr. Kred. Akt. fehlt. Consols mit 95⅝ gemeldet.

London, 9. Mai. Consols 95⅜. Wechsel-Kurs auf Wien fehlt. Lombard.-Prämie 1¾. Silber 61½.

Lemberg, 8. Mai. Vom gestrigen Markte notiren wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen (83 Pfd.) 3 fl. 8 kr.; Korn (75 Pfd.) 1 fl. 98 kr.; Gerste (67 Pfd. 1 95 kr.; Haber (49 Pfd.) 1 fl. 48 kr.; Haiden 2 fl. 70 kr.; Erdäpfel 86 kr. — 1 Zentner Heu 1 fl. 43 kr.; Schabstroh 78 kr.; Buchenholz pr. Klafter 11 fl. Kieferholz 8 fl. 70 kr.

Krakauer Cours am 10. Mai. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 349 verlangt, 343 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 75¾ verlangt, 74¾ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 132½ verlangt, 131 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.80 verl., 10.65 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.63 verlangt, 10.49 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.20 verl., 6.13 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.27 verl., 6.20 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100 verl., 100½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 86¾ verlangt, 86 bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 72⅜ verlangt, 71⅞ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung 80 verl., 79 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 126 verl., 125 bez.

Lotto-Ziehungen vom 9. Mai.

Wien:	64	67	76	33	38
Graz:	87	50	21	29	38
Prag:	44	5	38	24	40

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 9. Mai. Der gesetzgebende Körper hat auf Friedleben's Antrag einstimmig seine Entrüstung über die Aeußerung des hannoverschen Ministers v. Borries ausgesprochen und seinen Antrag an den Senat auf Gründung einer Centralgewalt erneuert.

London, 9. Mai. Der heutige „Globe“ sagt, England acceptire die Conferenz auf Basis des Artikels 92 der Wiener Verträge und werde die Neutralisirung des Genfer Sees, dessen ganzes Ufer der Schweiz gegeben werden solle, vorschlagen.

Turin, 8. Mai. Der König ist angekommen. Das Parlament ist bis zum 10. Mai vertagt.

Die hiesigen Blätter veröffentlichen ein Schreiben Garibaldi's: Es sei nothwendig, daß die Italiener herbeikommen, die Zahl der Streiter gegen die Unterdrückung zu vermehren. Er habe nicht zum Aufstande in Sicilien gerathen, betrachte es aber als Pflicht, den Brüdern in Sicilien zu helfen.

Mailand, 8. Mai. Nächsten Sonnabend geht das sechste französische Husaren-Regiment nach Nizza. Gleich darnach tritt die Division Autemare ihren Rückmarsch an, und Anfangs Juni wird das französische Korps vollständig abgezogen sein, bis auf eine Division, welche bis auf weiteren Befehl zurückbleibt.

Der Pungolo vom 8. d. Mts. veröffentlicht ein Schreiben Garibaldi's, d. d. Genua 5. Mai, in welchem es heißt: Eine halbe Million italienischer Soldaten wäre nothwendig, um die fremden entbehren zu können, welche unter dem Vorwande, Italien zu befreien, dasselbe aufzehren.

Rom, 8. Mai. (Ind.) Das Gerücht der Räumung Roms durch die Franzosen ist unrichtig. Herr v. Grammont hat dem Papste erklärt, die Occupationstruppen würden erst dann zurückberufen werden, wenn Se. Heiligkeit erkläre, daß sich ihr Abmarsch ohne Gefahr für die Sicherheit des heil. Stuhles bewerkstelligen lasse.

Die „Gazz. di Venezia“ vom 8. d. meldet, das erste Bataillon der toscanischen Veliten sei auf päpstliches Gebiet übergegangen.

Messina, 6. Mai. Hier herrscht Ruhe, allein Besorgniß, weil alle Nachrichten über den Stand der Dinge in Palermo fehlen. Eine bedeutende Anzahl Truppen hat die Stadt verlassen. In Trapani sollen sich beträchtliche Insurgentenhaufen ausgeschifft haben. Der Umstand, daß von Außen Hilfe erwartet wird, läßt eine neue Erhebung besorgen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 10. Mai 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Adam Graf Zamojski, Alexander Dobrzyński und Leonhard Mieroszewski, von Galizien. Johann Mieroszewski, von Wien.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Anton Lisowiecki und Eduard Dzwonkowski, nach Galizien. Felix Frübas, nach Rzeszów. Joseph Doktor, nach Lemberg. Ludwig Dzbański, Bezirks-Vorsteher, nach Wien.

---

gleich nach der ersten Begrüßung vom Sultan ermordet und seine Briefe verbrannt worden. Daß Richard v. Neimans auf dem Weg nach Wadai in Cairo einer Krankheit erlag, wurde seinerzeit gemeldet, aber auch der andere Reisende, welcher nach Wadai ging um über Vogels Schicksal Aufklärung zu bringen, Dr. Cuny, soll nach den letzten Nachrichten, als er schon bis nach Tendelty, in Darfur, vorgedrungen war, dort von dem fanatischen Pöbel erschlagen worden sein.

Zur Tagesgeschichte.

* **Wien.** Der Antrag des Dombau-Comités, den Umbau des Stephansdomes betreffend, hat dem Vernehmen nach die a. h. Genehmigung bereits erhalten.

Gestern sind die ersten Exemplare der von Seidan gravirten Medaille zur Erinnerung an den verblichenen Grafen Stefan Szechenyi ausgegeben werden. Dieselbe ist nach der Büste von Gasser und der Steinzeichnung von Kriehuber gefertigt und eine äußerst gelungene Arbeit. Die Medaille wird in Gold, Silber und Brittania Metall (letztere zu dem äußerst niedrigen Preise von 20 Neukreuzer) in das Publikum gebracht.

** Vom Starnberger See läßt sich die „A.-Z.“ schreiben: Dem Wunsche, welcher im vergangenen Sommer ausgesprochen ward, daß des Grafen Mailath Ruhestätte gänzlicher Vergessenheit nicht anheimgestellt bleiben möge, ist entsprochen, insofern die Verwandten des Unglücklichen, der mit seiner Tochter in der Tiefe unseres Sees sein Grab gesucht, auf dem Kirchhofe zu Münsing einen einfachen Denkstein aufstellen lassen.

** Im Bahnhofe zu Nürnberg ist am 2. d. Nachmittags gerade als die mit einem Zuge angekommenen Passagiere ausgestiegen waren und sich langsam entfernten, die untere Hälfte einer im Bau begriffenen Einsteigehalle (ein auf steinernen Würfeln stehendes Gebälkwerk noch ohne Bedachung) mit furchtbarem Krachen eingestürzt. Alles stob entsetzt auseinander, allein sechs Personen wurden von den niederfallenden Hölzern erreicht, und einige mehr, einige weniger erheblich verletzt.

** Vor einiger Zeit brachte ein Berliner Blatt die Mittheilung, daß in der neuen Strafanstalt zu Moabit zum Zweck der Züchtigung von Strafgefangenen eine „Prügelmaschine“ angeschafft worden sei. Aus dieser Mittheilung nahm der Minister des Innern, Graf Schwerin, Veranlassung, von der Strafanstalts-Direction einen Bericht abzufordern. Als dieser Bericht jene Nachricht bestätigte, hat der Minister sofort die Abschaffung der Prügelmaschine angeordnet.

** Der Hoftheaterinspector Fr. Wagner in Darmstadt soll ein neues cylindro-konisches Hohlgeschoß von überaus vernichtender Wirkung erfunden haben. Am 3. d. wurden die Modelle dem Großherzog v. Hessen vorgelegt.

** Am 5. Mai Abends wurde in Paris das alljährlich an diesem Tage Statt findende Schauspiel, daß den in der Avenue der Champs Elysees und in der großen Allee der Tuilerieen befindlichen Menschen die Sonne von dem großen Triumphbogen de l'Etoile wie eingerahmt erscheint, wieder von einer ungeheuren Menschenmenge betrachtet. Stellenweise war man sogar überzeugt, daß die Sonne diese künstlerische Position hinter dem Bogen wirklich nur einnehme, um auch ihrerseits, sei es den Todestag Napoleon's I., sei es den Geburtstag der Kaiserin Eugenie, zu feiern.

** Aus Warschau, 6. Mai, wird geschrieben: In Folge einer Wette, innerhalb 8 Stunden 16 polnische Meilen zu Pferde zurückzulegen, hat Graf R. heute um Mitternacht den Ritt nach dem 8 Meilen von Warschau entfernten Puncte angetreten, und versprach nach 8 Stunden mit der gehörigen Bescheinigung wieder hier zu sein. Das Resultat ist im Augenblick noch nicht bekannt, doch kann es kaum zweifelhaft sein. Graf R. ist ein ungewöhnlich kühner Reiter, und hat bereits, theils in Folge von Wetten, theils aus Galanterie für Damen, die waghalsigsten Reiterstücke ausgeführt.

** Der Begleiter der Miß Pastrana hat dieselbe vor ihrem Tode als Frau anerkannt. Er hat ihren Körper und den Körper ihres Kindes dem anatomischen Museum in Moskau für 1000 Rubel Silber verkauft.

** In Nord-Carolina ist vor Kurzem ein Methodisten-Prediger, Namens Daniel Worth, wegen Verbreitung eines gegen die Sklaverei gerichteten Buches zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Kunst und Wissenschaft.

** Der statistische Congreß in London wird am 16. k. M. eröffnet werden. Von Seite der kais. österreichischen Regierung ist Se. Exc. Freiherr von Czoering als offizieller Vertreter derselben ernannt.

** Die Schillerstatue, welche der Bildhauer Meixner in Wien zum Schillerfeste modellirt hatte, wird jetzt in München im Auftrag des Eisenbahn-Unternehmers Hr. Schwarz in Erz gegossen werden. Das für den Guß hergestellte Modell soll dieser Tage Wien verlassen. Ferner hat Meixner den Auftrag zur Ausführung einer lebensgroßen Bronzefigur erhalten, welche den verstorbenen Franz Klein darstellt und in Wiesenberg aufgestellt werden soll.

** Nach der „Theaterzeitung“ beruht das Gerücht, Davison werde in Prag in einer böhmischen Vorstellung den „Hamlet“ in polnischer Sprache spielen, nur auf einer müßigen Erfindung.

** Der Professor Hoffmann aus Fallersleben hat jetzt Weimar verlassen und die ihm von dem Herzoge von Ratibor übertragene Stelle als Bibliothekar an dessen reichhaltiger Bibliothek in Corvey angetreten. Dem Vernehmen nach ist die Anstellung Hoffmann's eine bleibende.

** In Leipzig wird ein von Fr. Hebbel gedichteter Operntext: „Der Steinwurf,“ zum Verkaufe ausgeboten. — Am 5. d. ward „Fidelio“ zum erstenmale im Théâtre Lyrique aufgeführt.

** In der Buchhandlung von Hachette und Comp. in Paris ist eben Buffon's Correspondenz erschienen, und als Herausgeber nennt sich Herr Henri Nadault Buffon, Urenkelsohn des berühmten Naturforschers. Die zwei Bände mit oft an unbedeutende, und nochöfters an unbekannte Persönlichkeiten gerichteten Briefen bekunden auf jeder Seite den Mann, dem wir das „Le style c'est l'homme“ verdanken.

** Signora Piccolomini, die vor einigen Tagen von London nach Siena in Toscana abgereist ist, um sich mit dem Herzog Gaetani zu vermählen, soll sich durch ihr schönes Organ und Spiel ein Vermögen von beinahe 40.000 Pfd. ersungen haben. Ihre letzten fünf Vorstellungen brachten ihr 620 Pfd. So erzählt das „Court Journal.“

** In der letzten Sitzung der Petersburger geographischen Gesellschaft wurde die Mittheilung gemacht, daß einem russischen Reisenden, Hrn. Valikanoff, das Unternehmen geglückt ist, bei welchem der eine der Brüder Schlagintweit sein Leben eingebüßt hat, eine Bereisung Kaschgars. Hr. Valikanoff verweilt augenblicklich in Petersburg und wird der Gesellschaft persönlich Bericht über seine Expedition abstatten. Er ist der Sohn eines Kirgisen-Sultans, und mit den in Centralasien gesprochenen Dialecten vertraut. Noch mehr als dieser Umstand scheint es ihm aber zu Statten gekommen zu sein, daß Kaschgar wieder unter die Botmäßigkeit Chinas zurückgekehrt war, und sich der vollsten Ruhe erfreute, während es sich bei der Reise Schlagintweits gegen China in einem Aufstand befand, an dessen Spitze der durch seine Grausamkeit berüchtigte Chordschi stand, der auch Schlagintweits Tod befohlen hatte. Aus dem Bericht geht nicht hervor, ob die Reise im Auftrage der Regierung unternommen worden ist, doch dürfte dies wahrscheinlich sein.

N. 361. **Kundmachung.** (1655. 1-3)

Zur Besetzung zweier, bei dem Krakauer k. k. Landesgerichte in Erledigung gekommener Gerichts-Adjuncten-Stellen mit dem Gehalte jährlicher 525 fl. ö. W. und Falls diese Stellen an provisorische Gerichts-Adjuncten verliehen werden sollten, auch zur Besetzung der somit in Erledigung kommenden 2 provisorischen Gerichts-Adjunctenstellen mit dem Gehalte jährlicher 525 fl. ö. W. wird der Concurs hiemit ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stellen haben ihre Gesuche nach Anordnung des kais. Patentes vom 3. Mai 1853 (Nr. 81 des R. G. B.) binnen 4 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in der „Krakauer Zeitung" im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei diesem k. k. Landesgerichts-Präsidium zu überreichen.

Krakau, am 5. Mai 1860.

Z. 2123. **Edict.** (1662. 1-3)

Vom k. k. Kreisgerichte Rzeszów wird über am 24. April 1860 Z. 2123 überreichte Wechselklage welche mit Beilage B. cop. dem für den Belangten mit Substituirung des Jur. Dr. Kański aus Tarnów aufgestellten Curator Jur. Dr. Lewicki in Rzeszów zugestellt wird, dem belangten Andreas Eduard Koźmian als Acceptanten des Wechsels Á datto Dobrzechów am 8. März 1857 über 500 fl. CM. aufgetragen, dem Kläger Mendel Eckstein als Giratar den eingeklagten Wechselbetrag von 500 fl. CM. oder 525 fl. österr. Währ. nebst 6% Zinsen vom 9. Mai 1857 bis zur Zahlung und den auf 7 fl. 55 kr. ö. W. gemäßigten Gerichtskosten binnen 3 Tagen bei wechselrechtlichen Execution zu bezahlen.

Hievon wird derselbe mittelst des gegenwärtigen Edictes verständigt mit dem Anhange, daß der ihm aufgestellte Curator ihn so lange vertreten wird, so lange er nicht persönlich erscheinet oder einen Bevollmächtigten Rechtsfreund anher namhaft machen wird.

Dem aufgestellten Curator hat er seine allfälligen Rechtsbehelfe mitzutheilen, widrigens er die Folgen der Unterlassung sich selbst zu zuschreiben wird.

Rzeszów, am 26. April 1860.

Z. 1061. **Edict.** (1652. 1-3)

Vom Ropczycer k. k. Bezirksamte als Gerichte wird bekannt gemacht, daß zur Hereinbringung der mit dem Urtheile des bestandenen Ropczycer Magistrates vom 27. Februar 1847 Z. 288 vom Hersch Kohn gegen Marie Rosen ersiegten Forderung pr. 27 fl. 30 kr. CM. sammt den vom 3. November 1842 laufenden 4% Interessen und Gerichtskosten pr. 23 fl. 15 kr. CM., dann die Executionskosten von 5 fl. 13 kr. CM., 6 fl. 37 kr. CM., die executive Feilbietung der, der liegenden Masse nach Marie Rosen gehörigen Hälfte der Realität sub Nr. 82 in Ropczyce an drei Terminen, und zwar: den 27. August, 24. September und 15. October 1860 jedesmal um 10 Uhr Vormittags im Gerichtsorte Ropczyce vorgenommen werden wird, mit dem daß diese Realitäts-Hälfte in den ersten zwei Terminen nur um oder über den Schätzungswerthe, hingegen beim dritten Termine auch unter dem Schätzungswerthe an Mann gebracht werden wird.

Wozu die Kauflustigen mit dem eingeladen werden, daß die Licitationsbedingnisse beim Licitationsacte werden kundgemacht werden.

Ropczyce, am 30. Jänner 1860.

Nr. 4721. **Ankündigung.** (1663. 3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów wird zur Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der Einhebung der Verz.-Steuer vom Wein- und Fleischverbrauche auf Grund der kais. Verordnung vom 12. Mai 1859 auf die Zeit vom 1. Mai 1860 bis Ende October 1861 eine öffentliche Versteigerung bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów in den nachstehenden Einhebungsbezirken vorgenommen werden wird, als:

1. In der Kreisstadt Tarnów sammt Vorstädten Grabówka, Pogwizdów, Strusina, Terlikówka, Zabłocie und Zawale, dann den Dörfern Gumniska und Rzendzin auf Grund des Tarife für die Orte der II. Tarifsclasse vom Fleischverbrauche am 14. Mai 1860 Vormitags, und
2. in der Stadt Pilzno sammt Ortschaften Dolczówka und Pilznionek auf Grund des Tarifes für die Orte der III. Tarifsclasse vom Wein- und Fleischverbrauche am 14. Mai 1860 Nachmittag.

Der Ausrufspreis beträgt für die gedachte Pachtdauer und zwar: ad 1. vom Fleische 40,332 fl. 7 kr. ö. W. und ad 2. vom Weine 307 fl. 44 kr. und vom Fleische 1070 fl. 43 kr. ö. W. Gemeindezuschlag von Wein und Fleisch für die 2te Hälfte des Verw.-J. 1860, 60 fl. 49 kr. dann des der ad 2 genannten Stadt allenfalls für das V.-J. 1861 bewilligt werdenden derlei Zuschlags.

Das Vadium ist 10% des Ausrufspreises.

Schriftliche Offerten sind bis zum 13. Mai 1860 bei dem Vorsteher der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Tarnów versiegelt zu überreichen und es können daselbst, so wie bei den k. k. Finanzwach-Comissariaten zu Tarnów und Dembica die Pachtbedingnisse eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Tarnów, am 1. Mai 1860.

N. 558. pr. **Kundmachung** (1661. 2-3)

In Folge hochortigen Verfügung sind im Zwecke einer angemessener continuirlichen zugleich nutzbringenden Beschäftigung der Sträflinge des h. o. Gefangenhauses, die Arbeitskräfte derselben, in der mindesten Zahl von 40 Köpfen zu einer industriellen Unternehmung wie z. B.: Federschleißen, Spinnen, Wollkrämpen, Leinwandweben, zur Verfertigung von groben Holzarbeiten, zum Grobnähen von Säcken, Strohsäcken, Pöllster u. d. g. oder überhaupt zu einer Unternehmung die im Strafhause betrieben werden kann; auf ein oder nach Umständen auf mehrere Jahre zu verpachten.

Unternehmungslustige, denen obliegen wird, die zum Geschäftsbetriebe nöthigen Werkzeuge und Utensilien selbst beizuschaffen, haben sich mit ihren Anträgen und zur Erzielung eines Uebereinkommens an das Präsidium des k. k. Kreisgerichts in Tarnów zu wenden.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 4. April 1860.

N. 1585. **Edict.** (1620. 3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte werden die Inhaber der in Verlust gerathenen Original-Urkunden namentlich: Der durch Rafael Grocholski zu Rzeszów am 24. April 1834 für Joseph Vetter über 200 # ausgestellten Schuldurkunde und der durch Joseph Vetter zu Wojnicz am 24. Februar 1849 für Vincenz Ossoliński über dieselbe Summe ausgestellten Abtretungs-Urkunde aufgefordert, dieselben binnen einem Jahre vom Tage der dritten Einschaltung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" gerechnet, um so gewisser vorzubringen, als sonsten diese Urkunden über weiteres Ansuchen des Amortisationswerbers Dr. Joseph Kolischer für nichtig werden erklärt werden.

Beschlossen im Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Rzeszow, am 23. März 1860.

N. 1585. **Edykt.**

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski wzywa niniejszym tych, którzy w posiadaniu zgubionych dokumentów originalnych, jakoto: skryptu dłużnego przez Rafała Grocholskiego w Rzeszowie dnia 24. Kwietnia 1834 na 200 dukatów na rzecz Józefa Vettera wystawionego i cesyi przez Józefa Vettera w Wojniczu dnia 24. Lutego 1849 na rzecz Wincentego Ossolińskiego na te samą sumę wystawionéj — są, ażeby te dokumenta w przeciągu roku od dnia trzeciéj insercyi w niniejszéj gazerachując, tym pewniéj produkowali, ile że w przeciwnym razie te dokumenta na powtórne żądanie Dra Józefa Kolischera, któren postępowanie amortyzacyjne wprowadził za nieważne uznane zostaną.

Uchwalono w radzie c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, dnia 23. Marca 1860.

Z. 5499. **Concurs-Ausschreibung.** (1667. 1-3)

Am Unghvárer achtklassigen kath. Staats-Gymnasium sind fünf Lehrerstellen für klassische Philologie erledigt.

Mit diesen Lehrerstellen ist ein Jahresgehalt von 735 fl. ö. W. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gebühr von 840 fl. ö. W., dann der Anspruch auf die systemmäßigen Decennal-Zulagen verbunden.

Die Bewerber um diese Posten haben ihre Gesuche an das h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht zu stylisiren und im vorschriftsmäßigen Wege an die k. k. Statthalterei-Abtheilung in Kaschau bis Ende Juni l. J. einzusenden und Folgendes nachzuweisen:

Ihr Alter, Stand, Religion, moralisches und politisches Verhalten, sowie ihre Studien und Fachkenntnisse und die Kenntniß der deutschen und ungarischen Sprache als Unterrichtssprache.

Von der k. k. Statthalterei-Abtheilung.

Kaschau, am 18. April 1860.

N. 4376. **Lizitations-Ankündigung.** (1668. 1-3)

Bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der Verz.-Steuer vom Wein- und Fleisch-Verbrauche nach der III. Tarifsclasse auf die Zeit vom 1. Mai 1860 bis Ende October 1861 in den nachbenannten Orten die öffentliche Licitation abgehalten werden wird:

1. In der Stadt Wadowice am 21. Mai Vormittags, Ausrufspreis für 1½ Jahre
   vom Weine . . . . 1532 fl. 16 kr.
   vom Fleische . . . . 3267 fl. 40 kr.
   Zusammen . 4799 fl. 56 kr.
   und das Vadium 480 fl.
2. In der Stadt Saybusch am 21. Mai 1860 Vormittags, Ausrufspreis für die obige 1½ Jahre mit Einschluß des städtischen Gemeindezuschlages
   für Wein . . . . 403 fl. 20 kr.
   für Fleisch . . . . 3389 fl. 35 kr.
   Zusammen . . 3792 fl. 55 kr.
   und das Vadium 380 fl.
3. In der Stadt Kenty am 21. Mai 1860 Nachmittags, Ausrufspreis für 1½ Jahre vom Fleische 2542 fl. 35 kr. und das Vadium 255 fl.

Schriftliche Offerte sind bis zum Tage vor der Licitation hieramts versiegelt zu überreichen.

Die übrigen Bedingnisse können bei dieser Finanz-Bezirks-Direction, sowie bei dem Finanzwach-Commissär zu Saybusch und Kalwarya eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 7. Mai 1860.

Ausweis (1675. 1-3)

über die Betriebs-Einnahmen der k. k. privileg. galiz.

Karl-Ludwig-Bahn.

Betriebsstrecke: 28 Meilen.

Monat	Personen-Verkehr: Anzahl der Reisenden	Personen-Verkehr: Oest. Währ. fl.	kr.	Frachten-Verkehr: Zoll-Centner	Frachten-Verkehr: Oest. Währ. fl.	kr.	Zusam. Oest. W. fl.	kr
April 1860	21,406	35,854	56	390966	*) 110441	54	146296	10
Hiezu vom 1. Jänner bis 31. März 1860	54,764	89,600	2	1 Mill. 383680	39778	50	487380	52
Summa	76,170	125454	58	1 Mill. 774646	508222	4	633676	62
Die Brutto-Einnahme im April 1859 (Betriebsstrecke von 23 Meilen) betrug							131563	43

*) Außerdem wurden 20,873 Zoll-Ctr. div. Regie-Güter ohne Anrechnung der Frachtgebühr befördert.

Wien, am 1. Mai 1860.

Von der k. k. galiz. Karl-Ludwig-Bahn.

Für Bauunternehmer und Besitzer von alten schadhaften Schindeldächern.

Die k. k. a. pr. Brünn-Wiener Dachsteinpappe- u. Kunstschiefer-Fabriken des Leop. Schostal erlaubt sich hiemit einem geehrten P. T. Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ihr Bauführer, der sich gegenwärtig hier befindet, alle Arten von Bedachungen, sowie auch das Ueberziehen von allen schadhaften Schindeldächern übernimmt und **schnellstens, prompt** und **billigst** ausführt.

Für alle von obiger Fabrik ausgeführten Eindeckungen wird für die Feuersicherheit, Wasserdichtheit und Dauerhaftigkeit, jede beliebige Garantie geleistet und gleichzeitig bemerkt, daß trotz allen diesen Vortheilen, dieses Deckungs-Material, bei weiten nicht so hoch in Preis kommt, wie bisher die Schindeldächer.

☞ Bestellungen werden übernommen, wie auch Auskunft ertheilt, täglich von 9 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr im Hotel zum weißen Adler, 2. Stock, Thür 11. (1671. 3)

Kundmachung

(1674. 2-3)

der kais. königl.  **privil. galizischen**

CARL LUDWIG-BAHN.

Die in der zweiten ordentlichen General-Versammlung der Actionäre der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn vom 2. Mai d. J.

für das Jahr 1859 festgesetzte Superdividende

von 6 fl. österr. Währ. pr. Actie, wird nebst den am 1. Juli 1860 fälligen halbjährigen Zinsen des eingezahlten Actiencapitals von diesem Tage angefangen, bei der k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien, gegen Einziehung des bezüglichen

Dividenden-Coupons

ausbezahlt werden.

Für die Herren Actionäre in Galizien werden Erleichterungen zur Behebung ihrer Dividende rechtzeitig veröffentlicht werden.

Wien, am 4. Mai 1860.

Der Verwaltungsrath

der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
10	2	329'''42	+12'8	77	West stark	heiter m. Wolken	Regen	+10'0	+16'5
	10	30 20	+11'0	87	„ mittel	heiter			
11	6	30 68	+7'5	84	„ schwach				

Da die Vorbereitungen zu dem am 8. Mai in **Bernreiter's Etablissement** angekündigten

MAIFEST

nicht beendigt waren, und zum Abberufen die Zeit zu kurz gewesen, wurde eine gewöhnlich Soirée abgehalten, dagegen wird dieses oben erwähnte

MAIFEST

Samstag den 12. Mai stattfinden.

(1669. 2) *J. Bernreiter.*

Wiener-Börse-Bericht

vom 9. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.75	67.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.10	80.30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.—	70 10
dtto. „ 4½% für 100 fl.	63 —	63.25
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	—.—
„ 1839 für 100 fl.	125.—	125.50
„ 1854 für 100 fl.	98 50	99 —
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl. . . .	92.—	93.—
von Ungarn . . . zu 5% für 100 fl. . . .	72 75	73.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.25	71.75
von Galizien . . . zu 5% für 100 fl. . . .	71 50	72.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl. . . .	70.—	70.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl. . . .	70.—	70.50
von and Konländ. zu 5% für 100 fl. . . .	89.—	94.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . pr. St.	864 —	866.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	191 —	191.20
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	572.—	574.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	2000.—	2002 —
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	275 50	276.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	191.50	192 —
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	132.—	132.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	126.—	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl. (50%) Einz.	159.—	160.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	124.—	125.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	456 —	458.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	218.—	220.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	345.—	355.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl. .	100.—	101.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl. .	97.—	97 50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl. .	92 25	92.75
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88 25	88.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . . pr. St.	103.75	104.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. . . . . „	103.—	103 50
Esterházy zu 40 fl. CM. . . . . . „	85 50	86.—
Salm zu 40 „ . . . . . „	39 50	40.—
Palffy zu 40 „ . . . . . „	37.50	38.—
Clary zu 40 „ . . . . . „	36.50	37.—
St. Genois zu 40 „ . . . . . „	38.—	38.50
Windischgrätz zu 20 „ . . . . . „	23.25	23.75
Waldstein zu 20 „ . . . . . „	27.25	27.75
Keglevich zu 10 „ . . . . . „	15.25	15.75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	113.—	113.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3% . .	113 50	113.50
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	100.10	100.10
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	131 85	131.85
Paris, für 100 Franken 3½%	52.60	52 70

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten . . .	6 fl. 29⁵⁄₁₀ Nkr.	6 fl. —32 Nkr.
Kronen	18 fl. —16 „	18 fl. —20 „
Napoleonsd'or	10 fl. —60 „	— fl. —— „
Ruß. Imperiale	10 fl. —85 „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uh. 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.